

Hier schlief Lenin [Henry Carlisle]

Autor(en): **Lektor, Johannes**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



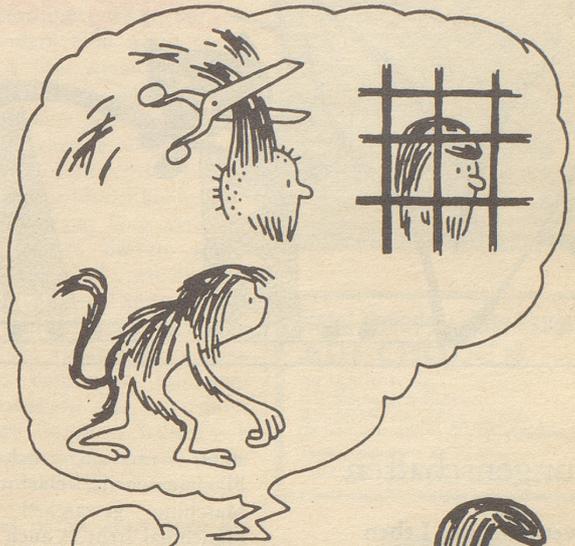
Hier schlief Lenin ...

Das Personal der sowjetischen Botschaft in Bern will sich in den Besitz eines Manuskriptes von Lenin setzen, das in einem biedereren Chalet vermutet wird, wo Lenin einst seine Ferien verbracht hat. Kalter Krieg, hohe Politik, diplomatische Welt als Gegenstand einer

Komödie, die ihre parodistischen und karikaturistischen Meriten hat, eingebettet in bernisches Lokalkolorit, geschrieben mit dem hinterhältigen Vergnügen eines Amerikaners (Henry Carlisle), der die Handlung mit Spannung anzuschauen weiß – das ist das Buch «Hier schlief Lenin». Der Leser wird nicht schlafen, mindestens von der dritten Textseite an nicht. Dort sagt Popow, der sowjetische Militärattaché in Bern (im Hinblick auf den Bärengraben) das wichtige Wort: «Es gibt nur eine einzige richtige Art, Bären zu besichtigen, und das ist die sowjetische Art ... Die marxistisch-leninistische Art ...»

Erschienen ist das Buch (noch ehe die Rote Garde entdeckte, wie man durch die Lektüre von Maos Werken die noch richtigere Art, Bären zu besichtigen, sich aneignet) im Reiher Verlag, Bern.

Johannes Lektor



Bitte weitersagen

Wer etwas kann nach gültigen Gesetzen, weiß auch das Können anderer zu schätzen.

Und auf des fremden Könnens Treppe entflieht er der Routine Steppe.

Mumenthaler



Der Unterschied

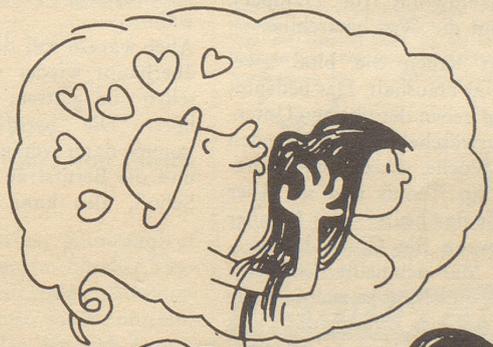
Seit einiger Zeit haben wir eine Höhensonne gemietet. Mit einem Aufgeld ist der Vermieter bereit, uns die Sonne zu Eigentum zu überlassen. Wie das Geschäft perfekt ist, sagt unser Sohn Hermann, der sich am meisten damit bestrahlt hat: «So, vo jetzt aa müemere Sorg haa.»

HG

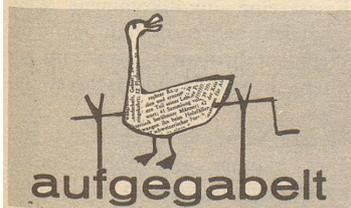
Ferienerinnerungen

Eine Dame ist von ihren Herbstferien zurückgekehrt und erzählt ihrer Freundin: «Also dieses Monte Carlo – ich weiß nicht, was den Leuten daran so gut gefällt. Ich bin hingefahren, um an Gewicht zu verlieren und Geld zu gewinnen. Und was ist passiert? Ich habe an Gewicht zugenommen und Geld verloren.»

tr



Camper



In der freien Marktwirtschaft weht ein rauher Wind. Die Frauen, welche ja 80 Prozent der Einkäufe besorgen, mögen romantisch und verträumt aussehen, aber sie sind viel kühlere Rechnerinnen als sich Männer in ihrer Nativität vorstellen, vor allem beim Einkaufen. Sie mögen noch so treue Ehegattinnen sein, den Fabrikanten gegenüber kennen sie keine Treue. Wenn ein anderes Produkt auftaucht, das besser oder preiswerter ist, so kaufen sie es. Schon mancher Markenartikel-fabrikant hat erfahren, wie gefährlich es ist, wenn man glaubt, man könne auf seinen Lorbeeren ausruhen.

Dr. Adolf Guggenbühl